

HANS PETER ISLER

ΓΕΡΡΑΙ – EIN NEUER INSCRIFTLICHER BELEG AUS SIZILIEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 101 (1994) 104–106

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ΓΕΡΡΑΙ - EIN NEUER INSCRIFTLICHER BELEG AUS SIZILIEN

Während der 23. Ausgrabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität Zürich auf dem Monte Iato¹ wurde im Frühjahr 1993 ein scheibenförmiges Webgewicht² mit eingeritzten Inschriften gefunden (Tafel IV a, b). Sein Durchmesser beträgt 8,4 cm, die Dicke 1,9-2,0 cm. Der Gegenstand an sich ist gewöhnlich, besonderes Interesse beanspruchen dagegen die deutlich lesbaren Inschriften:³

XAPITΑΣ

ΓΕΡΡΑΙ

Das erste Wort nennt die Chariten im Akkusativ Plural und bedarf wohl keines weiteren sprachlichen Kommentars.

Das zweite Wort, γέρραι, Feminin Plural, ist dagegen sehr selten⁴ und literarisch bisher offenbar nur einmal im 5. Jahrhundert v.Chr. beim Komödiendichter Epicharmos belegt.⁵ Darauf nimmt die spätere Kommentarliteratur Bezug. Nach Hesychius s.v. handelt es sich um eine für das sizilische Griechisch charakteristische Vokabel, welche die männlichen oder weiblichen Geschlechtsteile bezeichne.⁶ Das Auftauchen des selben Wortes auf dem neu gefundenen Webgewicht ist damit, soweit ich sehe,⁷ der zweite Beleg aus griechischer Zeit überhaupt.

Als nächstes stellt sich die Frage nach der Datierung des Webgewichts und der Inschriften, welche offensichtlich vor dem Brand eingeritzt worden sind. Unser Webgewicht kommt aus einem archäologischen Kontext der früheren hellenistischen Zeit,

¹ Zum Ausgrabungsobjekt cf. H.P.Isler, Monte Iato. Guida Archeologica (1991). Jährliche Vorberichte sind erschienen in AntK 15, 1972 ff., und in Sicilia Archeologica IV 15, 1971 ff. Zu den Quellen cf. auch H.P.Isler, Monte Iato, in: G.Nenci/G.Vallet, Bibliografia topografica della colonizzazione greca in Italia e nelle isole tirreniche X (1992) 368-375.

² Inv. W 1098, Grabungsmagazin San Cipirello. Zu den Webgewichten zusammenfassend zuletzt F.Ferrandini Troisi, 'Pesi da telaio' segni e interpretazioni, in: Decima miscellanea greca e romana (= Studi pubblicati dall'Istituto italiano per la storia antica 36, 1986) 91-114, mit älterer Literatur in Anm. 3; cf. dazu auch H.Rutschmann, Webgewichte als Bildträger, AW 19, 2, 1988, 47 und 50.

³ Inschriften auf Webgewichten sind gerade auch aus Westgriechenland nicht selten, cf. etwa IG XIV 2406: manche der dort aufgeführten Beispiele insbesondere aus Tarent und aus Metapont sind Webgewichte, allerdings meist mit gestempelter, nicht geritzter Inschrift. Zur Art der Gegenstände aus Tarent, die als *aequipondium* bezeichnet werden, auch L.Viola, NSc 1884, 40.

⁴ Cf. Liddell-Scott, s.v. γέρρον, 2; auch Thesaurus Graecae Linguae 3 (1829), s.v. γέρρον.

⁵ G.Kaibel, Comitorum Graecorum Fragmenta I 1 (1899) 132, fr. 325; hier sind weitere Belegstellen abgedruckt.

⁶ Dieselbe Wortbedeutung, allerdings ohne den besonderen Bezug zum sizilischen Griechisch, bestätigen Suidas s.v. γέρρον und Eustathius 3, 246, 16. cf. auch die vorige Anm.

⁷ Die Wortindices von IG und SEG sowie TLG CD Rom # C (1987) mit den literarischen Texten und PHI CD Rom # 6 (Inscriptions, papyri, coptic texts) (1991) enthalten über das oben Zitierte hinaus keine weiteren Belege.

dessen genauere zeitliche Eingrenzung (wohl 3. Jahrhundert v.Chr.) noch offen ist. Webstühle der Art, zu welcher solche Gewichte gehören, werden um die Mitte des 2. Jahrhunderts v.Chr.⁸ oder etwas danach⁹ durch einen neuen Typus mit waagrechtem Webrahmen ersetzt, bei welchem keine Gewichte mehr erforderlich waren. Damit ist ein *terminus ante quem* für unser Stück gewonnen. Die Buchstabenformen können nur mit Vorsicht herangezogen werden, da es sich um Inschriften mit kursiven Elementen handelt.¹⁰ Dennoch sind einige Aussagen möglich. Die Buchstabenformen von Α, Γ, Ε, Ρ und Σ haben eine leicht geschwungene Form, wie sie insbesondere im 4. Jahrhundert v.Chr. möglich ist.¹¹ Das Α der Χαρίτας-Inschrift zeigt einen geschwungenen Horizontalbalken,¹² das Ε einen kürzeren, aber nicht abgetrennten mittleren Balken.¹³ Das dreistrichige Σ ist eine traditionelle Form.¹⁴ Insgesamt deuten die Buchstabenformen wohl eher auf eine frühhellenistische als auf eine spätere Datierung; sie lassen sich jedenfalls ohne Schwierigkeiten mit den anderen Datierungshinweisen vereinbaren.¹⁵

Schliesslich sind einige Bemerkungen zur Deutung der Inschrift zu machen. Die Handschrift für die beiden Zeilen ist offensichtlich nicht die gleiche, wie schon die unterschiedliche Wiedergabe des α zeigt, doch sind die beiden Aufschriften dennoch gleichzeitig. Das erste Wort wurde tiefer und schärfer in den feuchten Ton eingeschnitten, das zweite Wort dagegen wenig später, noch vor dem Brand, in den lederhart angetrockneten Ton eingegraben. Der Fundzusammenhang des Objektes ist eine Auffüllschicht in einem Wohngebiet, die aber auch Objekte enthält, die möglicherweise mit einem Heiligtum verbunden werden können, sodass offen bleiben muss, ob unser Webgewicht in einen alltäglichen oder in einen sakralen Zusammenhang gehört hat.

Aus Sizilien ist ein weiteres Webgewicht mit der Aufschrift Χαρίτες im Nominativ bekannt.¹⁶ Mingazzini¹⁷ hat wegen des Nominativs eine Interpretation als Weihinschrift zu Recht abgelehnt, aber den Casus nicht überzeugend erklären können. Auch der Akkusativ Χαρίτας bei unserem Stück ist auffallend. Die Nennung der Chariten auf einem Webgewicht erscheint daher als passend, denn die Chariten sind gerade auch in einem

⁸ Ferrandini Troisi a.O. 91. Zur Webtechnik zuletzt B.K.McLauchlin, New Evidence on the Mechanics of Loom Weights, *AJA* 85, 1981, 79-81; D.L.Carroll, Warping the Greek Loom: a second Method, *AJA* 87, 1983, 96-98.

⁹ McLauchlin, *AJA* 85, 1981, 79.

¹⁰ So zeigt die Form des Α mit oberer Verlängerung der rechten Haste im Wort Χαρίτας keinesfalls eine kaiserzeitliche Datierung an; cf. M.Guarducci, *L'epigrafia greca dalle origini al tardo impero* (1987) 82, 4).

¹¹ Cf. Guarducci a.O. 81, a).

¹² Zur Entwicklung des Α mit besonderer Berücksichtigung der sizilischen Zeugnisse P.Müller, in H.Bloesch/H.P.Isler, *Studia Ietina* 1 (1976) 68 mit Anm. 67; cf. auch Guarducci a.O. 82f.

¹³ Zum Ε cf. Müller a.O. 67 mit Anm. 68f.; Guarducci a.O. 83.

¹⁴ Zur hellenistischen Entwicklung des Σ cf. Müller a.O. 69 mit Anm. 76; Guarducci a.O. 83f.

¹⁵ Der 'Querstrich' beim ersten Ρ von γέρρατ ist eine Unregelmässigkeit im Ton, kein Element der Schrift.

¹⁶ Cf. B.Pace, *Arte e civiltà della Sicilia antica* 3 (1945) 482; Ferrandini Troisi a.O. 98.

¹⁷ P.Mingazzini, *RendLincei* 29, 1974, 203; anders Ferrandini Troisi a.O. 98.

literarischen Zeugnis aus dem früheren 3. Jahrhundert v. Chr., dem bekannten Epigramm des Leonidas von Tarent auf die alte Weberin,¹⁸ als Schutzherrinnen der Weberei bezeugt.¹⁹ Bei den beiden Webgewichten mit Aufschrift wird es sich allerdings nicht um Weihungen²⁰ handeln, sondern um die Erwähnung der Schutzgottheiten, im Nominativ oder - in unserem Fall - im Akkusativ, *auf* dem Arbeitsgerät selber.

Was aber meint in diesem Zusammenhang γέρραι? Gemäss den lexikalischen Angaben bezeichnet das Wort γέρραι im Singularis die männlichen und die weiblichen Geschlechtsteile, wobei auffällig bleibt, dass nach Aussage der späten Quellen das grammatische Femininum auch für das männliche Geschlecht benutzt worden sein soll. Deutlich ist in jedem Fall, dass der Plural auf unserem Webgewicht die Geschlechtsteile mehrerer Personen bezeichnen muss. Ein Bezug auf die erste Zeile der Inschrift oder, weniger wahrscheinlich, auf künftige Benutzerinnen des Gerätes ist vor auszusetzen. Unseres Erachtens kommt für die Inschrift kaum eine andere Deutung in Frage als eine spöttisch-derbe Charakterisierung der Benutzerinnen oder wohl eher der Chariten selber: 'Es sind γέρραι!' Ein Witzbold hat sich an dem zum Trocknen gelegten einfachen Gegenstand versucht und seinen Kommentar hinzugefügt. Ein ähnlicher Fall einer Apostrophierung mit sexueller Konnotation ist schon früher auf einem anderen Inschriftzeugnis vom Monte Iato nachgewiesen worden, wo einem Eigennamen eine spöttisch-ehrenrührige Ergänzung angefügt worden ist.²¹

Universität Zürich, Archäologisches Institut

Hans Peter Isler

¹⁸ A.P. VII 726.

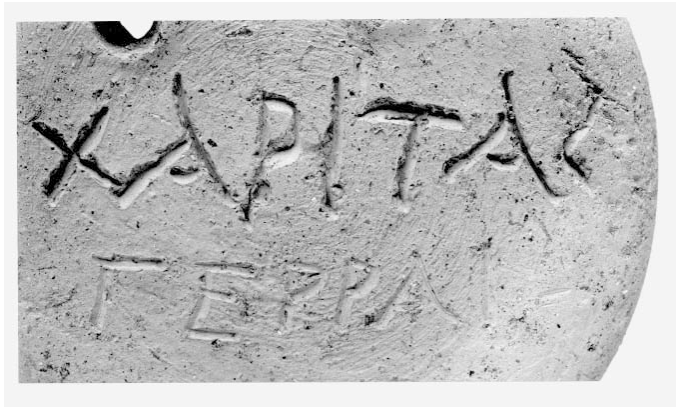
¹⁹ Cf. Ferrandini Troisi a.O. 98.

²⁰ Zu Webgewichten als typisch weiblichen Weihgeschenken cf. M.Guarducci, Epigrafia greca 3 (1974) 6 und 55f. und auch Ferrandini Troisi a.O. 97f.

²¹ Cf. H.P.Isler, AntK 28, 1985, 51, Abb. 3; 33, 1990, 58, Taf.13,6.



a)



b)

a), b) Webgewicht mit Inschrift aus Sizilien